



Hans Skonieczny auf seinem Boot. Die Zahl der besuchten Länder blieb überschaubar

AUF GEGENKURS INS GLÜCK

Viele **LANGFAHRTSEGLER** suchen in fernen Revieren nach der Erfüllung ihrer Träume. Was aber, wenn sie dort nicht fündig werden? Das fragte sich ein Ostseeskipper – und drehte auf dem Weg ins **PARADIES** kurzerhand um

Die Segel aufgeheißt und getrimmt, den Motor aus, das Boot neigt sich nach Steuerbord, die Wellen plätschern, die Sonne scheint vom makellos blauen Himmel. Ein Glücksmoment zum Genießen. Meinen Jubelschrei hat zum Glück niemand gehört.“

Mit diesem zuversichtlichen Logbucheintrag beginnt Ende Juni 2015 vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns die kurze Langfahrt des Hans Skonieczny. Keine zweieinhalb Monate später, da ist er gerade auf den

Kanaren angekommen und der „Glücksmoment“ längst verfliegen, beschließt der damals 61-jährige Einhandskipper, umzudrehen und zurück nach Hause zu segeln.

Hatte den Skipper der Mut verlassen? Kam er mit dem Alleinsein nicht zurecht? Oder gab es Probleme am Boot? Er hatte doch nach Brasilien oder bis Südafrika gewollt. Und dann weitersehen, wohin der Wind ihn und seine „Bogges Bogges“ treiben würde.

Doch nichts da, auf Lanzarote ist auf einmal Schluss. Dabei hatte alles, schon vor Jahren, so verheißungsvoll begonnen.

Es ist eine Atlantiküberquerung, die Skonieczny im Herbst 1996 im Rahmen der Atlantic Rally for Cruisers als Kojencharterer auf einer Baltic 48 mitmacht, die in ihm gleich zwei Wünsche reifen lässt: ein eigenes Boot besitzen und damit dann irgendwann die Welt unter Segeln erkunden. Zuvor war er, der in Bremen aufwuchs und dort im Alter von 22 Jahren mit dem Bootssport in Berührung kam, jahrelang bei Freunden mitgesegelt.

Als er nach seiner Ausbildung und acht Jahren als Zeitsoldat bei der Luftwaffe im baden-württembergischen Tettngang eine Elek-

tronikschule besucht, wechselt er auch das Segelrevier. Mehr als 15 Jahre bestreitet er fortan Regatten auf dem Vorschiff des 30-qm-Schärenkreuzers „Christine“ auf dem Bodensee. Außerdem schließt er sich regelmäßig als Mitsegler Nord- und Ostseetörns an. „Doch ich wollte mehr“, erzählt Skonieczny, und deshalb habe er bei der ARC angeheuert. Dass diese Ozeanpassage derart sein Fernweh wecken würde, hätte er damals nicht absehen können.

Und doch ist es so. Kaum aus der Karibik zurück, kauft er seine „Bogges Bogges“, eine als Eintonner konstruierte Koala 38 aus dem Jahr 1972. Die in Italien gebaute, knapp zwölf Meter lange Yacht sollte die zur damaligen Zeit aktive Eintonner-Szene auf dem Bodensee aufmischen.

Dort, zwischen Konstanz und Lindau, macht sich Skonieczny mit seinem ersten eigenen Segelschiff vertraut, bis ihm das Binnenrevier zu eng wird. 2000 verlegt er die nach dem Spitznamen des Voreigners benannte Yacht auf die Ostsee. In den ersten Jahren erkundet er von Kappeln an der Schlei aus die westliche Ostsee. Dann zieht es ihn vermehrt gen Osten. Er verliebt sich in die Gegend um Rügen und findet schließlich in Lubmin am Greifswalder Bodden eine neue Heimat fürs Schiff.

Während der Saison segelt er weite Törns, immer wieder auch einhand. Er weiß also, worauf er sich einlässt, als er im Frühjahr 2015 seinem immer stärker werdenden Fernweh nachgibt und die Leinen wenn auch nicht für immer, so aber doch für viele Jahre loswirft – wie Skonieczny zu diesem Zeitpunkt noch glaubt.

Zum Auftakt geht es von Lubmin über Kappeln und Kiel durch den Nord-Ostsee-Kanal und via Cuxhaven nach Helgoland. Dann steht der erste lange Schlag bevor: von der deutschen Nordseeinsel hinüber nach Dover, in einem Rutsch, rund 300 Seemeilen auf direktem Kurs. Es wird die erste Bewährungsprobe für den Einhandsegler. Auch wenn er anfangs, bei der Abfahrt von Helgoland, noch notiert: „Ich fahre bei strahlendem Sonnenschein und makellos blauem Himmel los. Spannend; aber innerlich entspannt beginne ich diese Reise.“

Daran ändert sich auch dann nichts, als er mit einigen technischen Problemen zu kämpfen hat. Lediglich ungünstige Winde



LANDMARKE

Die „Bogges Bogges“ im Ärmelkanal, voraus die Isle of Wight. Beim zweiten Mal nähert sie sich der Insel von Westen kommend



WENDEPUNKT

In langen Schlägen segelt Skonieczny zu den Kanaren. Dann dreht er um. Sein Blog ist nachzulesen unter www.sy-bogges-bogges.de

»IN MIR HAT ES RUMORT. ICH WUSSTE, ETWAS STIMMT NICHT«



WEGGEFÄHRTIN

Skonieczny hatte seine Koala 38 fit für den langen Törn gemacht, Kiel und Ruder verändert und mancherlei Elektronik nachgerüstet

und später die Müdigkeit machen ihm ein wenig zu schaffen. Doch er lässt sich nicht unterkriegen, genießt vielmehr das Unterwegssein, das Alleinsein. Und erreicht in entsprechend guter Stimmung sein erstes großes Etappenziel: England. Dort steigt ein Freund zu. Gemeinsam hangeln sich die beiden an der britischen Südküste entlang bis zum Ausgang des Ärmelkanals.

Dann ist er wieder allein. Und steht vor der nächsten Herausforderung: der Biskaya. Er stellt sich ihr frohen Mutes und lässt sich auch von zeitweise 8 Beaufort Wind und bis zu sechs Meter hohen Wellen nicht schrecken. Im Gegenteil: Es macht ihm Spaß. Unterwegs hält er via Kurzwelle Kontakt zu Amateurfunkern an Land. Nach elf Tagen erreicht die „Bogges Bogges“ Madeira.

Die Wende kommt während der im Grunde recht kurzen Überfahrt nach Lanzarote. Etwas geschieht während dieser drei Tage auf See mit Hans Skonieczny. Unmerklich stellt sich zur Euphorie über das Vorankommen ein anderes Gefühl ein: Zweifel. Noch nimmt der Skipper ihn nicht bewusst wahr. Doch er nistet sich ein, irgendwo in seinem Kopf, tief in seinem Unterbewusstsein. Und lässt ihn fortan nicht mehr los.

„Kaum, dass ich auf Lanzarote angekommen war, merkte ich, in mir rumort es. Ich wusste nicht warum, aber ein beklemmendes Gefühl machte sich in mir breit“, sagt Skonieczny. Um Abstand zu gewinnen, schnappt er sich sein Rad und fährt über die Insel. Macht sich den Kopf frei, ordnet seine Gedanken, seine Gefühle. „Und plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Ich will zurück. Zurück auf die Ostsee. Wo ich mich auskenne. Wo ich mich wohlfühle.“

Sich beizeiten zu hinterfragen, das rate er jedem, der sich wie er mit Langfahrtp länen befasse. Und dann auch keine Scheu zu haben, im Zweifel die Reißleine zu ziehen.

Hans Skonieczny bricht seine Langfahrt ab. Lässt seine Yacht auf Lanzarote überwintern, fährt im folgenden Frühjahr die anderen Kanareninseln ab und richtet im April den Bug nordwärts. Er genießt die Rückfahrt entlang der Küsten Portugals, Frankreichs und Englands in vollen Zügen. Von allem Druck befreit, lässt er sich Zeit. Für Land und Leute. Für sich selbst. Und ist glücklich.

PASCAL SCHÜRMANN